



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Illustrierte Kriegs-Chronik

Weber, Johann Jakob

Leipzig, 1871

Neunzehntes Kapitel. Etival - Dijon. Bildung und Bestimmung des deutschen XIV. Armeecorps. - Degenfelds Zug durch die Vogesen; Gefechte bei Etival den 6., am Oignon den 22. October. - Vorrücken des ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50743](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50743)



— Gedenkbuch an den Deutsch-Französischen Feldzug von 1870 —

Neunzehntes Kapitel.

Etival — Dijon.

Bildung und Bestimmung des deutschen XIV. Armeecorps. — Gegenläufiger Zug durch die Vogesen; Gefechte bei Etival den 6., an Clignon den 22. October. — Bewegungen des Corps auf Dijon, Kampf bei Dijon am 26. und Uebergabe der Stadt am 31. October. — Die Gefechte mit Freischützen im Elben von Dijon. — Uebergang in Châtillon-sur-Seine. — Die Schlacht bei Vosguemard am 26. November und bei Raillat am 18. December.



Wenn wir die in den letzten Kapiteln beschriebenen Heerzüge an der Voire und Sarthe und diejenigen an der Somme und Oise als zwei gesonderte Kriegsschauplätze im Westen Frankreichs bezeichnen konnten, so betreten wir nun einen dritten Kriegsschauplatz, und zwar im Osten von Frankreich, denn auch von hier aus wollte der unermüdete Gambetta durch die Bildung der sogenannten „Armee von Yvon“ dem belagerten Paris Hülfe zuführen. Die Sache nahm damit ihren Anfang, daß sich in den südlichen Vogesen Frankreichs und Mobilgardien zeigten, welche noch vor der Capitulation von Straßburg die Etappenstraßen der deutschen Truppen beunruhigten. Um ihnen das Handwerk zu legen, bestimmte General v. Werder eine Colonne, aus 6 Bataillonen, 2 Schwadronen und 12 Geschützen bestehend, welche unter dem Befehle des Generals v. Tegenfeld auf mehreren Straßen die Vogesen überschreiten und sich im Thale der Meurthe bei Naon l'Étape und Etival vereinigen sollten. Der Marsch wurde am 1. October angetreten und die Truppen trafen zwar auf geringen feindlichen Widerstand, doch verursachten ihnen die verdorbenen oder verhaunten

Bege viele Beschwerden. Deswegenochter erreichten sie am 5. October Naon l'Étape.
v. Werder wurde am 4. October zum General der Infanterie und zum Befehlshaber des neugebildeten XIV. Armeecorps ernannt, das aus den Divisionen v. Glümer und v. Laroche bestand. Es gehörten dazu zwei preussische — das 30. und 34. — und sechs bairische Infanterieregimenter, das 2. preussische Reserve-Infanterie-, das 2. Reserve- Dragonerregiment und ein combinirtes Artillerieregiment, zusammen etwa 30,000 Mann, deren Bestimmung es war, die Unternehmungen des Feindes im südlichen Frankreich zurückzuweisen.
Das Vorrücken ging nunter von Statten. Eine bewunderungswürdige Heeresorganisation wußte auch hier die Besonderheit deutscher Volks-

Bege viele Beschwerden. Deswegenochter erreichten sie am 5. October Naon l'Étape.

v. Werder wurde am 4. October zum General der Infanterie und zum Befehlshaber des neugebildeten XIV. Armeecorps ernannt, das aus den Divisionen v. Glümer und v. Laroche bestand. Es gehörten dazu zwei preussische — das 30. und 34. — und sechs bairische Infanterieregimenter,

das 2. preussische Reserve-Infanterie-, das 2. Reserve- Dragonerregiment und ein combinirtes Artillerieregiment, zusammen etwa 30,000 Mann, deren Bestimmung es war, die Unternehmungen des Feindes im südlichen Frankreich zurückzuweisen.

Das Vorrücken ging nunter von Statten. Eine bewunderungswürdige Heeresorganisation wußte auch hier die Besonderheit deutscher Volks-



General August v. Werder, Führer des XIV. deutschen Armeecorps.

stämme in waffenbrüderlicher Einheit zusammenzufügen. Neben den Regimentern aus Süddeutschland, nur durch Wappen und Cocarde an Helm und Mütze unterscheidbar, marschirten die norddeutschen. In der preussischen Heeresabtheilung stand das staltliche pommerische Kürassierregiment No. 34 in Brigade neben dem 30. Infanterieregimente mit seinen Stücken und dabei ausdauernden Bergleuten vom linken Rheinufer. Mit den dreischulterigen Dragonern aus der Oberniederung streiften unermüdet bei Tag und Nacht auf trefflich gehaltenen Rossen die thüringischen Husaren dem Heereszuge durch das feindliche Land voran. Bei den Bauern ging ihnen der Schreck „des ulans prussiens!“ voraus; sie bewahrheiteten auch hier das napoleonische Wort von dem undurchdringlichen Schleier, der die deutschen Kriegsunternehmungen verhüllt. Dazwischen rasselten — außer den badischen — drei Reservebatterien vom Regimente „Feldzeugmeister“, die bald ihre guten Treffer in Granaten und Schrapnels sehr nützlich verwertten sollten.

Dieses so zusammengesetzte kleine Heer unter dem Oberbefehle des Generals v. Werder setzte sich in den ersten Octobertagen nach den Vogesen in Bewegung. Die ersten Marschstage glichen einer romantischen Heeresfahrt. Das schöne Wetter, der blaue Himmel, die reichen Landschaften des Elsaß, wo die Rebe mit reifen Trauben jedes Bauernhauses in den schmutzen Dörfern umrankt, die klaren Bergwässer, die aus anmuthigen Hältern entquellen, durch welche sich die Colonnen auf guten Straßen bergauf und ab wunden: Alles belebte den allgemeinen Frohsinn. Selbst auf anstrengenden Marschen bei Staub und Hitze verstummten die heiteren Soldatenlieder nicht.

Bei Grand-Fontaine, in einer engen Bergschlucht, boten die nächtlichen Binoculare der Feldwachen ein Bild des Finsels eines Salvator Rosa würdig. Hoch an den Bergwänden über dem lang gedehnten Orte, wo weiland die Chaispottfabrikation geblüht hatte, lagerten unsere müden Soldaten, ein wenig Stroh unter sich, auf den feuchten Bergwiesen. Der Flammeerschein spielte auf den Gewehrpyramiden, darüber starren schweigend die dunklen Tannenwälder empor, in denen die Posten und Patronen gute Wacht hielten; Alles vom bleichen Lichte des Vollmonds übergoßen, der über der Schlucht aufging.

Im Morgengrauen des nächsten Tages zogen die Compagnien singend in so schnellem Tritte die Schlangenwindungen des höchsten Bergpasses hinauf, daß die Pferde kaum Schritt zu halten vermochten. Sie trafen eine Baumbarricade nach der anderen, von Franc tireurs angelegt, von den badischen Pionieren bereits wieder ausgeräumt. Die mächtigsten Baumriesen waren nutzlos gefällt, quer über die Straße geworfen und boten jetzt mit ihren durchsägten Kronen einen Anblick des Bedauerens dar. Auf der Plattform, wo sich das 30. Regiment sammelte und die Vorhut abgetheilt wurde, hatte es eine prachtvolle Aussicht in die von der Morgen sonne beleuchteten Bergpartien. Jetzt ging es noch steiler in das Land französischer Zunge hinab. Mit gespannten Carabinern standen Husarenpatrouillen am Eingange

der aufgeschreckten Dörfer. Neugierig gafften die Einwohner die Bataillone an, die nach französischem Zeitungsberrichte „tambours et fiers à la tête“ mit rauschender Regimentemusik abwechselnd, in straffer Haltung durchmarschirten. Auf die Poesie des Kriegesollten nun aber auch die Prosa eines Regenbivouacs bei Celles und fortwährender Marsch bei Regemetter folgen.

Wir müssen hier diese lebhaft Schilderung eines geistreichen preussischen Feldpredigers, der auf diesem Kriegszuge das 30. Regiment begleitete, unterbrechen, um der Reihenfolge nach und zunächst auf Grund des zwar profaischen aber sachgemäßen amtlichen Berichts des badischen Generalmajors Frh'n. v. Degenfeld die Ereignisse vom 1. bis 9. October bei der unter seinem Befehle stehenden Colonne zu erzählen.

In der zweiten Hälfte des Septembers hatten sich zahlreiche Freischarenverbände zwischen St. Die, Baccarat und Rambervillers gezeigt und unterstützt von Mobilgardien eine militärische Bildung angenommen. General v. Degenfeld erhielt daher den Auftrag, mit einer stiegenden Colonne einen Theil der Vogesen von diesen Bänden zu säubern und gegen ihre kriegsmäßige Organisation einen vernichtenden Schlag zu führen. Hierzu wurden folgende badische Truppen unter seinem Befehle gestellt: Das erste Leibgrenadierregiment mit zwei Bataillonen, das 3. Infanterieregiment mit drei Bataillonen, das Kürassierbataillon des 6. Regiments, zusammen 6 Bataillone, 2/4 Schwadronen vom Leibdragonerregimente, vom Feldartillerieregimente aber die schwere Batterie Göbel und die leichte Batterie Kunz. Das 2. Bataillon des Leibgrenadierregiments erhielt die Weisung, von Schirmeck (Stadt im Arr. St. Die) aus die Verbindung der Colonne mit dem Corps des Generals v. Werder sicher zu stellen. Für die Durchfreisung des Gebirges wurde folgender Plan festgestellt: das 1. Leibgrenadierregiment, 1 Schwadron, 1 Batterie und 1 Sanitätszug sollte das Bruchthal von Muzig (Stadt im Dep. Niederrhein, Bez. Straßburg) aufwärts bis Schirmeck-Rothau ziehen, dort in westlicher Richtung den Paß über den Denon überschreiten und sodann durch das Plainethal abwärts bei Raon l'Etape das Thal der Meurthe gewinnen. Die zweite (mittlere) Abtheilung: 2 Bataillone und 1 Zug Cavallerie, sollte von Barr unmittelbar über das Gebirge den „Chamy du feu“ nach Belforse, von da nach St. Blaise im Bruchthal und sodann über den Paß La noire Côte nach La petite Raon ins Rabodeuthal vorrücken, wo die Vereinigung mit der dritten Abtheilung bei Etival in Aussicht genommen war. Diese dritte (südliche) Abtheilung: 2 Bataillone, 1 Schwadron, 1 Batterie und 1 Sanitätszug, hatte die Aufgabe, von Barr aus das Billerthal aufzuräumen, die Wasserfische der Vogesen bei La Salice zu überschreiten, Saales zu gewinnen und von da wieder über das Gebirge nach Senones, Mojemontier und Etival zu marschiren.

Am 5. October konnte die ganze Colonne somit zwischen Raon l'Etape und Etival vereinigt sein. Von hier war der weitere Vormarsch nach Lunéville (an der Einmündung der Meurthe in die Meurthe mit etwa 16,000

Bilder-Chronik.

General der Infanterie v. Werder, Führer des XIV. Armeecorps. — Wilhelm Prinz von Baden, Commandeur der 1. böhmisches Infanterieregiments. — Auf der Kanthöhe in der Fochs-Grotte: Transport geschlossener Franc tireurs. — Das Gefecht bei Etival am 6. October. — Gefecht bei Sing am Cignen am 22. October. — Einmarsch von Etival am 31. October. — Das Gefecht bei Raon am 15. December. — Deutsche Heeresabtheilung zwischen Raon und Etival. — Gefangene Garibaldiener und Franc tireurs in der Baillie (Heuswache) zu Etival Mitte December 1870. — Die Forts-Raon zu Belonçon.



General der Infanterie v. Werder, Führer des XIV. Armeecorps. — Die obersten Feldherren der deutschen Heere haben im lehrverloffenen Kriege Gelegenheiten gefunden, einem schon früher bewährten Kriegsrathmännchen neuen Glanz zu verleihen. Dagegen gab dieser Feldzug in Folge der stets so umfassenden, sorgfältig ineinander greifenden Dispositionen der Oberleitung den einzelnen Generälen selten Anlaß zu selbständigem Hervortreten. So tüchtig nun auch jeder dieser Corpsführer allen an ihn gestellten Anforderungen entsprochen hat,

Bilder-Chronik.

so konnten doch aus dem eben erwähnten Grunde nur wenige derselben die eigene Feldherrnabgabe in unabhängigeren Operationen erproben und im Verlauf der Ereignisse aus Licht treten lassen. Unter diesen neu aufgetauchten Sternen ist ungewisshast der glänzendste General v. Werder, dessen militärisches Genie sich in den schwierigsten Lagen großartig bewährt. Der heroische und kühne Geist dieses Führers riß auch sein braves Corps zu Thaten hin, würdig der Verherrlichung durch den epischen Dichter; an Marschtüchtigkeit, zäher Ausdauer und hingebender Tapferkeit bei Angriff wie Vertheidigung hat das XIV. Armeecorps das Außerordentlichste geleistet, und Werder und seine Truppen errangen das schöne Bewußtsein, durch ihr aufopferndes Aushalten eine möglicherweise verhängnißvolle Wendung der kriegerischen Ereignisse im Süden Frankreichs verhindert und das Vaterland vor drohender Gefahr bewahrt zu haben. August v. Werder, am 12. September 1808 zu Norffitten in Ostpreußen geboren, entstammt einer sehr angesehenen Adelsfamilie, die dem preussischen Heere schon manchen tüchtigen Officier gestellt hat. Im 18. Jahre trat er in das Regiment der Gardes du Corps ein, wurde aber schon 1826 als Secondelieutenant zum 1. Garderegiment zu Fuß versetzt. Nachdem er 1833—36 die Berliner Kriegsschule besucht hatte, war er 1838—39 zur 8. Pionierabtheilung abcommandirt und fungirte hierauf als Lehrer am Cadetten-corps. In den Jahren 1840—41 arbeitete

Bilder-Chronik.

Werder im topographischen Bureau und 1842 avancirte er zum Premierlieutenant. Seine ersten praktischen Erfahrungen sammelte der jetzt so berühmte Kriegsheld im Kaukasus, wo er 1842—43 die Feldzüge mitmachte und bei Gelegenheit eines Gefechts am Kasar auch eine Verwundung davontrug. Ihm wurde damals der russische St. Vladimirorden verliehen. Nach seiner Rückkehr zum Hauptmann besetzt und in den Großen Generalstab versetzt, trat er im März 1846 in den Generalstab des I. Armeecorps. Im Jahre 1848 erfolgte seine Versetzung zum 1. Infanterieregiment und 1851 mit dem Range eines Majors zum 33. Regiment. Vom 1. October 1853 bis zum 16. Februar 1856 war Werder als Commandeur des Landwehrbataillons des 40. Regiments in Gräfrath und es traf ihn dableib schwer der Verlust seiner Gattin. Im Frühling von 1856 zum 4. Jägerbataillon versetzt und im Herbst zum Oberstlieutenant aufgerückt, kam Werder 1857 als Commandeur des Kürassierbataillons zum 2. Garderegiment zu Fuß. Im folgenden Jahre ward er mit der Führung der Geschäfte der Inspection der Jäger und Schützen so wie mit dem Befehle über das reitende Feldjäger-Corps beauftragt und 1859, zum Oberst aufgestiegen, in der ersten Stellung definitiv bestätigt. Auch übte Werder zugleich die Functionen eines Directionsmittgliebes der Militär-Central-Lernanstalt in Berlin aus. Nachdem er drei Jahre in dieser Wirksamkeit verblieben, wurde

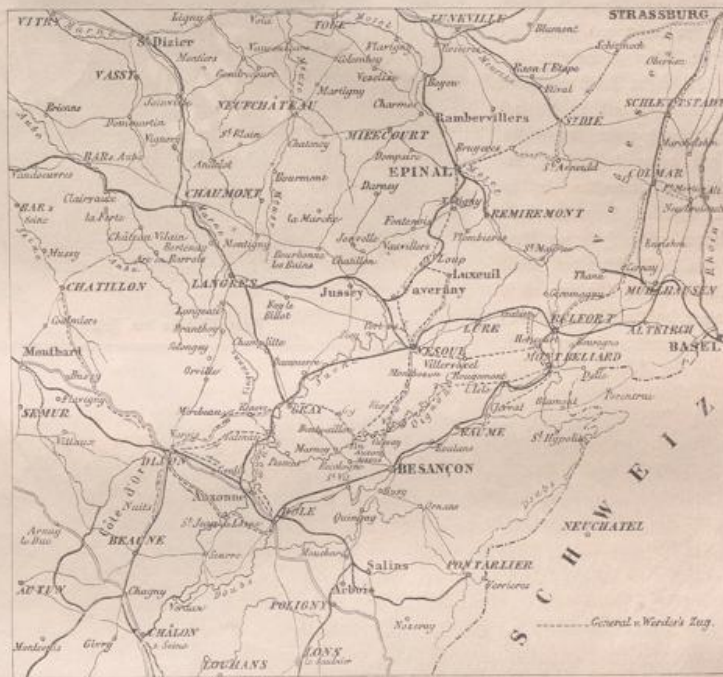
(Sinn), bez. St. Clement in Aussicht genommen, wo weitere Befehle abgewartet werden sollten. Bis zur Vereinigung bei Raon l'Etape wurde obiger Plan auch im Wesentlichen ausgeführt, nur die mittlere Abtheilung konnte die unwirthliche Gegend über den Champ du feu nach Velforfe, wo sich keine Freischaren befanden, vermeiden, der südlichen Abtheilung bis La Salice folgen und erst von da die ihr vorgeschriebene Richtung einschlagen. Die Ueberwindung des Gebirges war dadurch theilweise sehr mühsam, daß auf den meisten Passhöhen in größerer Ausdehnung angelegte Verhau und Wegeabgrabungen beseitigt werden mußten. Eine Vertheidigung dieser Hindernisse erfolgte jedoch nur am 4. October bei Champey (auf dem Wege von St. Blaise-Plaine nach Velval), doch genügte schon die Vorhut zur Vertreibung des Feindes. Eine vom Obersten v. Wechmar am gleichen Tage Abends von Celles aus gegen Le Trouche vorgeschickte Auswärtspostung stieß dort auf Francitireurs, welche völlig zerprengt wurden. Ein weiteres leichtes Gefecht fand am 5. October bei Raon l'Etape statt, welche Stadt der Feind besetzt hatte. Da die Spitzen der aus dem Plaine- und Rabodcauthale kommenden Abtheilungen gleichzeitig vor Raon zusammentrafen und eingriffen, so verdrängte die Francitireurs auch gar keinen Widerstand; nach kurzer Vertheidigung an dem Orte- und Waldsaume, so wie in den Häusern der Vorstadt wurden dieselben zerstreut, ein größerer Theil niedergemacht.

Bei Raon l'Etape traf die Colonne ein Corpsbefehl, wonach das XIV. Armeecorps, von welchem die badiſche Division einen Bestandtheil bildete, am 5. October sich auf Epinal und St. Die in Vormarsch setze. Die Colonne habe sich als Avantgarde des Corps zu betrachten. Zur Sicherheit der Pässe sei St. Die mit 3 Bataillonen, 1 Schwadron und einer Batterie zu besetzen, gegen Laveline, Jaintruz, Autray und Rambervillers zu recognosciren. In St. Die, Etival und Raon l'Etape sei für Vertheilung von Lebensmitteln Sorge zu tragen.

Am 6. October sollte in Ausführung dieses Befehls St. Die besetzt werden. Während des Vormarsches wurde jedoch die Colonne durch eine in Eilmärschen aus dem Süden und der ganzen Umgegend zusammengezogene regelmäßige französische Streitmacht angegriffen, die aus mindestens 8 bis 9000 Mann — Linien- und Marschregimentern, so wie Mobilgarden der Vogesen und der Meurthe — unter General Petelin bestand, 8 bis 12 Geschütze, aber keine Reiterei bei sich führte (auch Francitireurs wurden bei dem Feinde nicht wahrgenommen), von

Brayres, theilweise von Rambervillers anrückte und der Colonne in die rechte Flanke fiel. Es entspann sich das Gefecht bei Etival am 6. October, dessen gar oft zu Ehren der badiſchen Waffen gedacht worden ist. General v. Degenfeld, der einen Zusammenstoß vorausahndete und St. Die, eine Stadt von 10,000 Einwohnern, als einen Feind des Volkstriebs kannte, glaubte den Vormarsch dahin mit etwas stärkeren Kräften antreten zu müssen und bestimmte dazu 4 Bataillone, 2 Schwadronen und beide Batterien, während ein Grenadierbataillon in Etival als Reserve stehen bleiben, das zweite Grenadierbataillon mit einem Zuge Cavallerie von Raon aus für die Füllung der Magazine durch Vertreibung von Lieferungen aus der Umgegend sorgen sollte.

Am Morgen des 6. October erfolgte der Vormarsch in zwei Colonnen; die erste — Inf. Bat. des 6. Regts. (Major Kieffer), 2. Bat. des 3. Regts. (Major Steinwachs), $\frac{1}{2}$ Schwadron des Leib-Drag.-Regts., 1 Zug der leichten Batterie und ein Sanitätszug — trat um $8\frac{1}{2}$ Uhr



Route der Gefechtsfelder von Etival bis Dijon.

Silber-Chronik.

er Commandeur der 8. Infanteriebrigade und erhielt im März 1863 das Patent als Generalmajor. Im folgenden Jahre zur 4. Garde-Infanteriebrigade versetzt, ward er 1865 mit der Führung der 3. Division beauftragt. Im Juni 1866 zum Generalleutnant ernannt, führte er diese Division auch im Feldzug gegen Oesterreich und zeichnete sich im Gefechte bei Gluschin, wie in der Schlacht von Königgrätz so rühmlich aus, daß ihn der König mit dem Orden pour le mérite belohnte. Bis zum Juli des Jahres 1870 hatte General v. Werder seinen Wohnort als Commandeur der 3. Division in Stettin. Beim Ausbruch des Krieges war er der dritten (Süd-) Armee attached und war ihm noch bei Würth der Oberbefehl über die damals zu einem Corps vereinigten badiſchen und württembergischen Truppen übertragen. Sodann erhielt er das Commando über das I. Reservecorps und nach der Erkrankung des Generals v. Beyer über die Belagerungsarmee von Straßburg. Am 27. September 1870 fiel die so hartnäckig vertheidigte Rheinfeste und Werder, welcher diesem ersten bedeutenden Erfolge die Ernennung zum General der Infanterie zu danken hat, erhielt die Befehl, mit dem neugebildeten XIV. Armeecorps aus dem oberen Elß in die Vogesen gegen Besoul vorzubringen, diese Gegenden von den dort ihr Unwesen treibenden Francitireuren gründlich zu säubern, und sodann gegen das mitläufige Frankreich vorzurücken, um daselbst Garibaldi mit seiner Legion in

Silber-Chronik.

Schach zu halten, überhaupt die Armeearrangementen im Südoften nach Möglichkeit zu hindern. In wie unermüdlicher und energischer Weise das kleine Heer diesen Aufgaben gerecht wurde, das schildern die oberen Spalten dieser Viefierung. Eine höchst bewundernswürdige Leistung des XIV. Corps bleibt der nach der Räumung von Dijon Ende December unternommene Marsch nach Besoul und von da über Willersfeld, wo das Corps am 9. Januar 1871 einen glücklichen Kampf gegen Bourbaki's Scharen bestand, nach Belfort. Es war von höchster Wichtigkeit, dem Segner den Vorprung abzugewinnen, und der General mußte, um diesen Zweck zu erreichen, seinen Truppen die nur denkbarsten Anstrengungen zumuthen. Der Erfolg krönte das Unternehmen, und als die Franzosen vor Belfort erschienen, stand Werder bereits in seiner Vertheidigungsstellung, und seine Truppen bildeten einen unerschütterlichen Wall für den Gegner, der schon von einer Verlegung des Kriegshauptlagers in den Schwarzwald geträumt hatte. Das Feldherrnspiel Werder's, die opfermüthige Haltung seiner Offiziere und Mannschaften haben die gebührende Anerkennung an höchster Stelle wie auch die begeisterte Bewunderung der Nation gefunden. Kaiser Wilhelm verlieh dem General das Großkreuz des Rothen Adlerordens mit Schwertern, indem er zugleich die dreitägige siegreiche Vertheidigung der Position vor Belfort für eine der größten Waffenthaten aller Zeiten pries. Auch das

Silber-Chronik.

Großkreuz des Eisernen Kreuzes ist dem General v. Werder ertheilt worden. Das deutsche Volk ist in der Thatigkeit seiner dankbaren Überbleibsel nicht hinter seinem Herrscher zurückgeblieben. In allen Theilen des deutschen Reiches sind Beiträge gesammelt worden zu Ehrengaben für den General und sein Corps, zahlreiche Städte ernannten den „Leonidas der Vogesen“, welches wohlverdiente Epitheton dem gekrönten Heldenführer beigelegt wurde, zum Ehrenbürger, die Kaufmannschaft von Berlin widmete ihm einen lobbaren Ehrenfahel, Hamburg läßt einen künstlerisch vollendeten Ehrenschild für ihn anfertigen, und zu Freiburg im Breisgau wird ein großartiges Denkmal errichtet, welches die Thaten des XIV. Armeecorps verewigen soll. Selbst aus dem Auslande, z. B. von den in Wien lebenden Amerikanern, sind dem General ehrende und werthvolle Zeichen der Anerkennung zugekommen. Der General v. Werder wird auch in Zukunft den Befehl über das nun definitiv formirte XIV. Armeecorps führen und seinen Wohnsitz in Karlsruhe nehmen.

Wilhelm Prinz von Baden, Commandeur der 1. badiſchen Infanteriebrigade. — In den deutschen Prinzen, welche auf dem Schlachtfelde den Truppen mit dem rühmlichen Beispiele des Heldenmuthes und der Pflichttreue vorangingen, gehört in erster Reihe auch

den Marsch auf dem linken Meurtheufer an; wogegen die zweite Colonne — 1. Bat. (Oberstlieutenant Kluon), Füß. Bat. (Major Widmann) des 2. Inf. Regts., die Schwadron Dehwang des 1. Reich-Drag. Regts., zwei Bataillone leichter Batterie Kung und die schwere Batterie Hochel nebst 1 Sanitätszug — um 7 Uhr früh auf der Landstraße am rechten Meurtheufer abging, um die Frontalbewegung gegen St. Die anzuführen, während Major Kieffer den Auftrag hatte, die in Kompattelze sich vereinigenden Straßen von Nambrevillers und Brathères aufzuklären, die Planke dahin zu decken und zuletzt St. Die im Süden zu umfassen.

Ein dichter Nebel verhinderte jede Aussicht, und da die mit Tagesanbruch gegen Kompattelze, so wie gegen La Voivre vorgeschobenen Patrouillen heftiges Feuer erhielten, so machten beide Colonnen auf der Höhe von Etival bis zum Verschwinden des Nebels Halt. Um 9 $\frac{1}{4}$ Uhr war es so weit hell, daß der Vormarsch wieder aufgenommen werden konnte.



Prinz Wilhelm von Baden,

1. groß. Generalleutnant à la suite und Commandeur der 1. badischen Infanteriebrigade.

Der General beorderte das Bataillon Steinwachs gegen Guillerie, das Bataillon Kieffer gegen Kompattelze. Vor diesem Orte um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr angekommen, erhielt die Vorhut Feuer; der Feind hatte den Ort und die anstoßenden Höhen stark besetzt. Der Artilleriezug des Lieutenant Rüstlin fuhr sofort auf und beschloß den Ort mit großem Erfolge, worauf die 11. und 12. Compagnie des 6. Regiments denselben bis zum Kirchhofe nahen.

Das Bataillon Steinwachs, welches inzwischen Guillerie erreicht hatte, erhielt Befehl, rechts zu schwenken, um auf Kompattelze vorzurücken, und wendete sich gegen den südlichen Ausgang des Dorfes, erhielt jedoch von Les Feignes her heftiges Feuer. Sofort schwenkte die 5. und 7. Compagnie unter persönlicher Leitung des Bataillonscommandeurs gegen diesen Ort und nahm denselben nach heftigen Kämpfen, wobei Hauptmann Nagel schwer verwundet ward. Die am rechten Flügel gestandene Compagnie v. Seidenack blieb im Vormarsche auf Kompattelze und trat



Auf der Landstrasse in der Franche-Comté: Transport gefangener Franciscurs.



Geht bei Eibitz am 6. October.

dort ins Gefecht zur Unterstützung der Füß.-Comp. des 6. Regts. Dieser folgte auch die Reservocompagnie Kappeler, da der Gegner immer beträchtlichere Streikräfte entwickelte. Nompattelze wurde genommen und gegen wiederholte heftige Angriffe behauptet. Die Compagnien des 3. Regiments zogen sich nun größtentheils gegen den Bergabhang und nahmen das Gefecht wider die dort postirten Schützen auf, so daß nur Hauptmann Valentin mit seiner Compagnie und einigen Jägern der 12. Comp. des 6. und der 6. Comp. des 3. Regts. in Nompattelze zurückblieb, das Gefecht aber mit ausgezeichnete Tapferkeit forsetzte. Zur Deckung seiner rechten Flanke hatte Major Kieffer die 9. Compagnie (Hauptm. Platz) und einen Zug der 10. Comp. vorgeschoben. Diese Abtheilung wurde bald von überlegenen Streikkräften, die von La Salle her und durch den Wald auf St. Remy vorrückten, angegriffen und es entspann sich ein äußerst heftiges Feuergefecht, wobei Hauptmann Platz eine schwere Wunde erhielt. Artillerie hatte der Feind schon seit 10 Uhr entwickelt, scheinbar zwei Batterien, welche ein vorzügliches Feuer abgaben.

Zwischen war die mit überraschender Geschwindigkeit eingetretene schwierige Lage der Abtheilung des Majors Kieffer der auf der Straße im Marsche gewesenen linken Colonne bekannt geworden. Letztere hatte um diese Zeit La Hollande erreicht und die Meldung erhalten, daß die gegenüberliegenden Höhen bei La Voivre vom Feinde besetzt seien.

General v. Degenfeld ordnete Folgendes an: „Das Füsilierbataillon des 3. Regts. rückt auf La Voivre und nimmt es wie die östlich davon liegenden Höhen. Das Halbbataillon Unger überschreitet sofort den Wiesengrund der Mairie, durchwaltet den Fluß und wendet sich über Brehimont in die Feuerlinie. Die Batterie Goebel geht in beschleunigter Gangart durch Etival zur Verstärkung des Majors Kieffer ab. Das in Etival bereitstehende Füsilierbataillon des 1. Leib-Gren.-Regts. rückt über Le Menil gegen den diesseitigen rechten Flügel vor. Oberst v. Wechmar in Raon l'Etape sammelt alles Verfügbare des 1. Grenadierbataillons und marschirt über Etival auf St. Remy.“

Die Verfügung über die übrigen Truppen bezieht sich der General noch vor. Es war gegen 11 $\frac{1}{4}$ Uhr, als das Einrücken dieser Unterstützung in die Gefechtslinie sich fühlbar machte. Auf dem linken Flügel wurde um diese Zeit Les Feignes vollständig genommen; der Commandeur des 3. Inf.-Regts., Oberst Müller, sich an die Spitze der stürmenden Compagnien stellend, erhielt einen Schuß durch die Brust. Am äußersten linken Flügel griff Lieutenant Sachs von demselben Regimente, immer der Erste vor seinem Zuge, in vorzüglicher Weise ein. Nach dem Falle des Obersten und nachdem auch Oberstlieutenant Ahon verwundet worden war, übernahm Major Steinwachs hier auf dem linken Flügel das Commando.

Die Batterie Goebel, welche seit 11 $\frac{1}{4}$ Uhr mit hervorragender Ruhe und vorzüglichem Erfolge den Artilleriekampf aufgenommen hatte, brachte endlich die südwestlich von Nompattelze aufgefahrene feindliche Artillerie zum Schweigen und wirkte dann nicht minder erfolgreich gegen die Infanterie, welche

sich östlich des Waldes von St. Venoit zeigte. Am rechten Flügel brachte das aus Le Menil vordringende Füsilierbataillon des 1. Leib-Gren.-Regts. die feindlichen Umgehungsversuche zum Stehen, nahm St. Remy und die vorliegenden Gehöfte und bataillirte im dortigen Walde. Um 1 Uhr schien der Gegner ermattet, allein auch die deutschen Truppen waren nahezu erschöpft und hatten theilweise ihre Munition verschossen.

Da das auf der Landstraße stehende Füsilierbataillon des 3. Regiments die Höhen bei La Voivre, ohne auf ernstlichen Widerstand zu stoßen, rasch genommen hatte und der in dieser Richtung befindliche Gegner überhaupt wenig Energie zeigte, so ließ General v. Degenfeld gegen 12 Uhr mit Ausnahme von drei Compagnien Alles, was seither bei La Voivre gestanden, auf Nompattelze vorrücken. Gegen 1 $\frac{1}{4}$ Uhr mußte aber der Gegner durch frische Kräfte verstärkt worden sein. Seine Artillerie nahm das Feuer wieder auf, die Infanterie ging von allen Seiten zu einem neuen Angriffe vor, aber mit gleicher Fähigkeit ward auch der Feind von den braven Vadenfern empfangen. Ihre Artillerie wirkte vernichtend auf das Bois des Jumelles, den Wald bei St. Remy und La Salle. Trotz des feindlichen Schnellfeuers ging nun auch die Infanterie an beiden Flügeln vor, und da sich der Feind auf den Höhen von La Voivre ruhig verhielt, konnten von den drei dort stehenden Compagnien zwei unter Major Widmann auf Nompattelze gezogen werden, die sich östlich des Orts geschloffen aufstellten. Gegen 2 $\frac{1}{2}$ Uhr langte das aus Raon kommende 1. Bataillon des Leib-Gren.-Regts., geführt vom Major v. Gemmingen, auf dem Gefechtsfelde an. Der Regimentscommandeur, Oberst v. Wechmar, führte es persönlich gegen den Feind und warf ihn aus einer Stellung nach der anderen. Als dessen Eingreifen in das Gefecht merkwürdig wurde, gab auch auf dem linken Flügel Major Steinwachs um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr das Signal zum allgemeinen Vorrücken, was unter Trommelschlag und Hörnerhall von Les Feignes, wie von Nompattelze gegen die steilen Hänge des Bois des Jumelles mit fortwährendem Hurrah erfolgte. Stehenden Fußes erwartete der Feind den Angriff, Schritt für Schritt mußte er gewaltsam zurückgetrieben werden bis zu der steilen Kammhöhe; dann aber begann er in wilder Flucht sich den Berg hinunter nach La Bourgonce zu stürzen, wodurch er dem badijschen Schnellfeuer eine reiche Beute verschaffte.

Die Wegnahme des Bois des Jumelles, das den Sieg verkündende Hurrah elektrisirte die ganze Linie. Ueberall wurde zum Vorrücken geblasen, alle Abtheilungen führten es aus, der Tag war entschieden, um 4 Uhr Nachmittags der Sieg gesichert. Die letzten Trupps der fliehenden Franzosen setzten sich noch in La Bourgonce, wurden aber hier eben so, wie bei La Salle, vertrieben. In vollkommener Auflösung flohen die Franzosen auf Bruyères und Rambervillers, viele warfen ihre Gewehre und Andrüstungsgegenstände weg. In den Händen der Sieger blieben 600 Gefangene; ebensoviel Beute hat der Feind an Todten und Verwundeten verloren.

Es war ein ruhmreicher Sieg, den 3800 Mann über einen mehr als doppelt so starken Feind, der tüchtige Elemente in seinen Reihen besaß,

Bilder-Chronik.

Prinz Wilhelm von Baden, König. preussischer General-Lieutenant à la suite, der im letzten Kriege die 1. badijsche Brigade führte und sich namentlich bei der Erstürmung von Dijon und am 18. December bei Nuits auszeichnete. Am letzten Gefechte wurde der Prinz so erheblich am Kopfe verwundet, daß er sein Commando abgeben und sich zu seiner Heilung für längere Zeit nach der Heimath begeben mußte. Er beschloß also mit dem blutigen Tage von Nuits seine ruhmvolle Theilnahme am Deutsch-Französischen Kriege. — Prinz Ludwig Wilhelm August ist der nächstälteste Bruder des regierenden Großherzogs Friedrich von Baden und am 18. December 1829 geboren. Gleich seinen übrigen Geschwistern erhielt der Prinz unter der unmittelbaren Aufsicht seiner trefflichen Aeltern eine sorgfältige Ausbildung, welche später durch Universitätsstudien und den Eintritt in den activen Militärdienst vervollständigt wurde. Nachdem die unteren Grade bei den Gardeartillerie über, bei welcher er bis 1861 zum Regimentsoberst avancirte. Im folgenden Jahre trat er in die Artillerie-Prüfungscommission ein, deren Mitglied er bis zu seinem Austritt aus dem activen preussischen Militärdienst 1863 blieb. Der Prinz gehört

Bilder-Chronik.

der preussischen Armee noch immer à la suite an und ist darin seit 1866 zum General-Lieutenant aufgerückt. Prinz Wilhelm gilt seit einem Jahrzehnt als eine der festesten Säulen der national-deutschen Bestrebungen in Baden und Süddeutschland. Seiner engeren Heimath war er zwar während der langen Jahre seines Militärdienstes ziemlich fremd geworden, und man wußte dort nicht mehr, was man von ihm zu erwarten habe. Da griff er auf eine Weise in die Geschichte Badens ein, die ihm die Sympathien der freisinnigen Partei in hohem Grade gewinnen mußte. Im Frühling des Jahres 1860 handelte es sich dort um die ständische Sanctionirung eines Concordats, welches die Regierung mit Rom vereinbart hatte, und durch das der langjährige, mit großer Leidenschaft geführte Kirchenstreit in Baden beendet werden sollte. Dieser Vertrag, ein Werk des Ultramontanismus, sollte trotz des heftigen Widerstandes des Volks und der Kammer durch einen Cabinetsstreich durchgesetzt werden. Prinz Wilhelm warf damals seinen Einfluß zu Gunsten der liberalen Principien in die Waagschale, und diesem Umstande hat das badijsche Volk es mit zu danken, daß das Concordat und seine Urheber umgänglich wurden und dem ganzen Lande eine neue Aera aufging. Der Prinz aber hat sich nicht begnügt, diese bessere Zeit herbeiführen zu lassen, er setzte auch ferner seine Kraft für sie ein und arbeitete, besonders in seiner Stellung als Präsident der ersten Kammer, rastlos mit an der

Bilder-Chronik.

Ausbildung wahrhafter Volksfreiheit. In jener Epoche machte der Prinz auch einen längeren Ausflug nach dem Süden Rußlands, wo er mit dem Besuche seiner, dem Großfürsten Michael, Statthalter Kaukasien's, vermählten jüngsten Schwester Cécile (Olga Feodorowna) den praktischen Zweck verband, den Krieg in der Nähe kennen zu lernen. Am 11. Februar 1863 vermählte er sich mit der Prinzessin Maria Maximilianowna Romanowna, einer Tochter des verstorbenen Herzogs Max v. Leuchtenberg, welcher Ehe bis jetzt ein Sohn und eine Tochter entsprossen sind. Im Jahre 1866 übernahm Prinz Wilhelm das ihm zustehende Commando der badijschen Felddivision. Der Verlauf des damaligen Feldzugs in Süddeutschland ist bekannt; wie bekannt, soll der Prinz denselben bei der völligen Zerschmetterung im südbadischen Lager so ziemlich vorausgesehen haben. An der Reorganisation und Ausbildung des badijschen Heeres im Sinne der preussischen Militärconvention hat der Prinz seit 1866 unablässig mitgewirkt, und wenn diese Truppen in dem großen Kriege, dessen für Deutschland glückliches Ende wir jetzt gefeiert haben, sich gleich ihren anderen deutschen Kameraden reiche Lorbeeren pflückten, so ist es zum großen Theil sein Werk. Das Commando der badijschen Division aber hat Prinz Wilhelm im jüngsten Kriege nicht wieder übernehmen wollen, dagegen die 1. Brigade mit Umsicht und Thatkraft geführt und sein Leben nicht im Dienste des Vaterlandes geschont. Von

welche sich wacker schlugen, davongetragen hatten. Er wurde aber auch mit beträchtlichen Opfern erkaufte. Von den Officieren fanden 3 den Tod, 7 wurden schwer, 12 leicht verwundet. Die Mannschaften hatten zusammen 382 Mann an Todten und Verwundeten verloren, das 3. Infanterieregiment die meisten, nämlich 181 Mann.

Die Colonne bivouaquirte in der Nacht auf dem eroberten Schlachtfelde, da die einbrechende Dunkelheit, so wie die Erschöpfung der sieben Stunden ununterbrochen im heftigsten Feuer gestandenen Mannschaften einen Weitermarsch unmöglich machte. Am 7. October blieb die Colonne in concentrirter Stellung südlich von Etival stehen, damit die Pässe der im Plaine- und Rabodeauhöhe heranrückenden Truppen des XIV. Corps deckend und bereit, in ein etwaiges Gefecht bei St. Dié einzugreifen. Von den Spitzen der vorgeschobenen Aufklärungstruppen wurden an diesem Tage St. Venoit, La Bourgonce und St. Dié besetzt, vom Feinde jedoch Nichts mehr vorgefunden. Am 8. October in aller Frühe trafen die Colonnen der Generale Keller und La Roche bei Etival und St. Dié ein: die Vereinigung der Division war erreicht.

Das XIV. Corps hatte am 8., 9. und 10. October die schwierige Ueberseigung der Vogesen beendet und am 9. der commandirende General v. Werder sein Hauptquartier in Raon l'Etape genommen, in welchem Ort auch das Feldlazareth eingerichtet war.

Während die Brigade v. Degenfeld Fühlung mit dem Feinde behielt, setzte sich das Corps am 10. und 11. October in vier Colonnen zum weiteren Vormarsch in Bewegung. Schon am 9. trafen die Auskundschafter der einen Colonne um 4 1/2 Uhr Abends bei dem Städtchen Rambervillers auf den Feind. Es waren Francireurs, die sich anstreckten, dem Bataillon v. Berckefeldt vom 30. Infanterieregiment den Eintritt in den Ort zu wehren. Ein zur Vertheidigung eingerichteter Kirchhof, und, als dieser im Sturme genommen war, eine organisirte Häuservertheidigung nöthigten bei einbrechender Dunkelheit zum Bivouac auf dem Kirchhofe. Im Schutze der Nacht zog der Feind auf Epinal ab; er hatte 20 Gefangene und über 30 Todte und Verwundete verloren. Aber auch Major v. Berckefeldt war schwer verwundet worden. Das Bataillon hatte 3 Todte und 27 Verwundete, unter diesen noch drei Officiere.

Am 10. October hatte das 5. badiſche Infanterieregiment ein kleines Gefecht bei Anoul, am 11. das 1. und 2. badiſche Grenadierregiment ein Gefecht bei Brouvelières. (Beide Orte liegen im Arr. St. Dié.) Hier verlor das 2. Grenadierregiment 4 Todte und 33 Verwundete, darunter 4 Officiere, doch an beiden Punkten wurde der Feind geworfen, versuchte aber am 12. dennoch, sich bei Epinal wieder zu stellen. Durch Artilleriefeuer vertrieben, rettete er sich in bereitstehenden Eisenbahnzügen südwärts.

Das Hauptquartier des Corps blieb in Epinal, während die Truppen große Reconnoissirungen ausführten und die Ueberzeugung gewannen, daß der Feind sich nach Besoul gewendet habe. Auf Grund dieser Nachricht wurde

min auch der Marsch des Corps vom 15. bis 18. October über Xertigny und St. Loup dahin gerichtet. Man traf auf keinen Feind, doch hatte derselbe erhebliche Zerstörungen an der Eisenbahn und den Biaducten vorgenommen. Bei Besoul wurde eine französische Feldpost aufgehoben, und die vorgefundenen Briefschaften bewiesen, daß sich die ganze Masse der feindlichen Streitkräfte theils nach Velfort, größtentheils aber nach Besançon gewendet habe, jedoch in schlechtem Zustande dort angekommen sei.

Angleich erfuhr man, daß Garibaldi, der am 7. October in Marseille gelandet, am 9. bei der delegirten Regierung in Tours erschienen und seitdem beschäftigt war, ein Freicorps aus Abenteurern aller Länder zu bilden, sich in Besançon befinde, von wo er sich zum Zweck seiner Organisationen nach Oile und Dijon zu begeben beabsichtige. Am 20. und 21. October war das Hauptquartier des Generals v. Werder in Besoul und zwar im Gebäude der Präfectur.

Mit dem Eintritte in die Franche-Comté und überhaupt in das südlichere Frankreich mit seinen Nebengeländen, seinen schweren, ergiebigen Aedern, den reichen alten Städten und den vielen burgartigen Dörfern wurden die deutschen Truppen mindestens mit scheinbarer Bereitwilligkeit aufgenommen und, mit Ausnahme weniger Orte, gut versorgt. Auch die Stimmung, namentlich in den Kreisen der wohlhabenden Bevölkerung, äußerte sich ungünstig über den Terrorismus der Republik und den erzwungenen Volkstrieß.

Das XIV. Armeecorps hatte Befehl, auf Dijon zu marschiren; auf die Nachricht aber, daß starke französische Truppenmassen unter General Cambriels vor Besançon aufgestellt seien, wurde am 21. October die Marschrichtung geändert, und das Corps bog links gegen den Feind ab. Für den 22. war der Vormarsch gegen den Dignonfluß in drei Hauptcolonnen auf die Weise geordnet, daß der rechte Flügel, 1. badiſche Brigade Prinz Wilhelm, von Frasne-le Château über Autovelle nach Pin ging, die Mitte, 2. badiſche Brigade General v. Degenfeld, von Frégnay über Difelay gegen Etuz und Cuffey; der linke Flügel, 3. Brigade General Keller, von Bellefontaine über Rioz auf Voray ging. Der mittleren Colonne folgte als Reserve die combinirte preussische Brigade nach Difelay. Generalmajor La Roche endlich hatte für diesen Tag den Auftrag, die Gegend von Oile und Argonne zu erreichen und die dortigen Eisenbahnen zu zerstören.

Wir schalten hier eine Schilderung des Kampfplatzes ein.

Die Dignonlinie bildet den letzten der leicht zu vertheidigenden Abschnitte auf dem Wege nach Besançon. Der Dignon fließt, gleichlaufend mit dem Doubs, wie dieser zur Saône; er entspringt, 2100 Fuß hoch, in den Vogesen, und zwar nördlich des Ballon de Servance und der Waldungen und Schmelzhütten von La Navale und Goutrercade, umweit des Schlosses Lambert. Anfangs das Departement Haute Saône durchfließend, verschwindet er bei Froi-de-terre, um etwa 1/4 Meilen weiter westlich wieder zum Vorschein zu kommen. Darauf bildet er, von beiden Seiten viele Zuflüsse auf-

Wider-Chronik.

der bei Ruits erhaltenen Verwundung glücklich hergestellt, ging Prinz Wilhelm später nochmals auf den Kriegsschauplatz und ist erst mit seiner Brigade von da in die Heimath zurückgekehrt. Dem ersten deutschen Reichstage gehört der Prinz als Mitglied an.

Auf der Landstraße in der Franche-Comté: Transport gefangener Francireurs. — Dem Francireurumwesen war die Landstraße der Côte-d'Or-Berge ganz besonders günstig. Dieses Gebirge zieht sich in weitenbreiter Ausdehnung, mit tiefen Thälern, Schluchten und Wäldern, von Chalon-sur-Saône bis zum Hochplateau von Langres hin und bot dem Feinde eben so viel Gelegenheit zum Verbergen wie zur Vertheidigung. Die Bevölkerung erwies sich im Allgemeinen den Freischärlern nicht freundlich und verriet sie häufig selbst, wenn sie sich in den Dörfern einmischen wollten. Anfangs war das freilich anders, aber dann wurden Strafexpeditionen über die Bauerengemeinden verhängt. Da war der Jammer groß. Die Leute rangen die Hände, versicherten mit süßfranzösischer Lebendigkeit, daß sie Nichts, absolut nicht rufen könnten und besagten ihr grand malheur. Der Schaden machte sie aber für die Zukunft klug. Besonders die deutschen Reiter waren in allen von den Werder'schen Truppen besetzten Gegenden bald eine sehr bekannte Erscheinung, und wenn die Bauern in den

Wider-Chronik.

Vogesen und der Franche-Comté mit Schiller's Versen vertraut wären, so würden sie den Spruch: „Der Reiter und sein schnelles Roß, sie sind gefährliche Gäste!“ gewißlich oft citirt haben. Die Cavallerie kam nicht viel aus dem Sattel, und fast täglich gab es Wärsche die Kreuz und die Quer, bei Ritternacht und hellem Sonnenschein. Den flinken Manen und ledern Husaren gelang es nicht selten, solche französische Buschflepperbanden, die das Land unsicher machten, aufzuheben. Einen derartigen, von Manen escortirten Trupp gefangener Garibaldianer und Francireurs, welcher an einem trübem, regnerischen Novembertag des Weges daherkam, hat der Künstler mit dem Griffel wiedergegeben. Eine badiſche Proviantscolonne, der sich auch Ersahmannschaften angeschlossen hatten, begegnete dem Zug, und es konnte kaum einen schlagenderen Contrast geben als diese laut zusammengewürfelte Schaar in verschiedenartiger, nichts weniger als fedtmäßiger Ausrüstung neben den sie neugierig murrenden badiſchen Mannschaften. Die von Strapazen und Kälte arg mitgenommenen Gestalten mit ihren südländischen Physiognomien schrien gewaltig zu ihrem Nachtheil ab von den stämmigen deutschen Kriegern in ihren noch ganz unverfälschten Uniformen, mit den frischen, wohlgenähten und gutmüthigen Gesichtern.

Wider-Chronik.

Das Gefecht bei Etival am 6. October. — Der erste heiße Kampf, welchen das XIV. Armeecorps auf seinem Vormarsch in die Vogesen zu bestehen hatte, ereignete sich am 6. October in der Gegend von Etival. Es war die mobile Colonne des badiſchen Generalmajors v. Degenfeld, welche am Morgen des genannten Tages auf bedeutendere französische Streitkräfte unter General Petetin stieß, die sich in einer theilweise verhängten Stellung, gehäuft auf die Dörfer St. Nemy und Rompatelize, aufgestellt hatten. Es entspann sich ein sehr heftiges Gefecht, welches sieben Stunden währte und mit vollständiger Zurückwerfung des Gegners endete. Der Kampf hatte morgens 9 1/2 Uhr begonnen, Rompatelize und Les Feignes waren erobert und wurden mit großer Bravour gegen wiederholte feindliche Angriffe behauptet. Bereits mehrere Stunden wogte der Kampf hin und her. Das Jägerbataillon des 3. Regiments hatte inzwischen die Höhen bei La Voivre genommen, das Jägerbataillon des Leibgrenadierregiments St. Nemy und die vorliegenden Gehöfte. Etwas nach 1 Uhr Mittags erhielt der Gegner frische Verstärkungen, seine Artillerie nahm das Feuer mit verdoppelter Hitze auf, die Infanterie, bestehend aus Linie, Marschbataillonen und Mobilgarden, ging abermals auf allen Seiten zum Angriff über. Nicht mindere Fähigkeit aber entwickelten die an Zahl so viel schwächeren badiſchen Truppen. Die beiden Batterien richteten ein verheerendes Granatfeuer



Gefecht bei Eting am Oberrhein am 22. October.



Deutsche Artillerie im Kampf bei Syon am 30. October.

nehmend, mit dem größten Theile seines Laufes die Grenze zwischen dem Departement Haute Saône einer- und denen des Doubs und des Jura andererseits, in welchem letzteren Dôle, eine am Doubs und Rhein-Rhône-canal gelegene Stadt von 11,000 Einwohnern, zur Zeit das Hauptquartier Garibaldi's, nur etwa 5 Meilen vom Dignon entfernt liegt. Der Dignon, der sich schließlich bei Perrigny in die Saône ergießt, kreuzt bei Boray, etwa 3 Meilen nördlich von Besançon, die von Besoul genau auf die Festung führende Straße, so daß gerade diese Gegend mit den Dörfern Rioz, Etuz und Auxon-Dessus naturgemäß der Schauplatz der Kämpfe vom 22. October werden mußte.

Ueber diese Kämpfe entnehmen wir einem Berichte des „Preuß. St.-Anz.“: „Die Colonnen Keller und Degenfeld stießen bei ihrem getrennten Vorgehen auf Widerstand und brängten den Feind gegen den Dignon zurück. Gegen Etuz warf der Feind größere Truppenmassen vor, und bei Cusey fand General v. Degenfeld überlegene feindliche Streitkräfte, welche sich anstrebten, den Flußübergang durch geschickte Benutzung der Verticälfheit zu verhindern. Bei der großen, breiten Brücke über den Dignon und vor dem dahinter aufsteigenden Cusey kam es zu einem heftigen Gefechte. Nachdem gegen die feindlichen Stellungen ein wirksames Artilleriefener eröffnet war, ging das erste Bataillon des 3. badiſchen Infanterieregiments unter Major Unger zum Sturme vor, vertrieb den Feind aus allen Stellungen und nahm das Dorf durch einen Bajonnetangriff.

Der Feind, welcher eilig geflüchtet war, suchte den nahen Wald und von diesem die bergartig aufsteigende waldrreiche Höhe zu gewinnen, welche den Vorwall gegen Besançon bildet und es dadurch unseren Blicken entzog. Ueberall war der Weg bedeckt mit weggeworfenen Gewehren und Tornistern des Feindes. Zumest auf der Brücke und den Wiesenrändern lagen die feindlichen Leichen, darunter die eines höheren Officiers der Mobilgarden. In den Händen des Bataillons ließ der Feind 64 Verwundete und 200 Gefangene, darunter 11 Officiere und 2 Stabsofficiere. Das Bataillon selbst hatte nur 1 Todten, 23 Verwundete, darunter 4 Officiere, und 3 Vermißte. Soweit die Verfolgung durch Cavallerie geschehen konnte, wurde dieselbe bewerkstelligt und zu dem Ende die Schwadron der Colonne Krug vorgezogen.

Als die Spiken des 5. badiſchen Infanterieregiments sich dem südlichen Auxon näherten, erhielten sie jedoch von dem dort postirten Feinde Feuer, und alsbald begann auch eine staffelförmig aufgestellte Artillerie, welcher selbst Geschütze schwersten Calibers nicht fehlten, unsere vordringenden Truppen zu beschießen. Die Aufgabe, sich der Uebergänge des Dignon zu bemächtigen, war erfolgreich, auch boten die Massenaufstellungen des Feindes und die im Zurückweichen begriffenen Bataillone zu viel Zielobjecte, um nicht unserer Artillerie ein weiteres Feld der Thätigkeit zu eröffnen. Die Corpsartillerie griff daher neben den der Colonne Degenfeld beigegebenen Geschützen wirksamst weiter ein. Sie wurde dabei von allen feindlichen Positionen und Helgeschützen beworfen, jedoch ohne Verluste zu erleiden. Eine in nächster Nähe freipirrende Granate, welche unmittelbar vor dem neben der Artillerie haltenden Corpsstabe einfiel, blieb ohne alle Wirkung.

Als die Nachricht eintraf, daß das südliche Auxon von der feindlichen Infanterie verlassen sei, schickte sich eine Schwadron des 2. Reserve-Dragonerregiments an, auf der Straße vorzugehen. Diese empfangend, zum Angriff entwickelt, aus dem nahen Walde von allen Seiten Feuer und mußte wenden. Das rechts vorgehobene Bataillon Arnold des 5. badiſchen Infanterieregiments stieß bei dem oberen Auxon auf eine festungsartige Vertheidigung der unmittelbar sich anschließenden Waldhöhen.

Der commandirende General befahl hier das Gefecht abzubrechen und für die Nacht Stellung zu nehmen. Die bei Beginn des Gefechts aus der Reserve (General v. Krieg) vorgezogenen und in die linke Flanke des Feindes entsendeten zwei Bataillone des 4. Rhein. Infanterieregiments Nr. 30 vertrieben jenseits Geneuille den Feind aus allen Positionen, bis die einbrechende Dunkelheit weiteres Vordringen verhinderte. Hier wie auf dem rechten Flügel nahmen die Truppen Vorposten in den eroberten Stellungen.

Die Brigade Keller, welche vor Boray auf den Feind gestossen war und ihn gegen Besançon zurückgeworfen hatte, und die Brigade Prinz Wilhelm konnten wegen Bodenhindernisse nicht in das Gefecht eingreifen, doch erschienen die Spiken der letztgenannten Brigade bei einbrechender Dunkelheit noch auf dem Gefechtsfelde. Das 30. Regiment verlor bei Decey 9 Todte; der Verlust des Feindes wurde auf 100 Todte und Verwundete und 50 unverwundete Gefangene geschätzt. Die feindlichen Streitkräfte, die den Unserigen in gutbesetzten Positionen gegenüber standen, mochten 10- bis 12,000 Mann stark sein. Die siegreichen Erfolge der deutschen Truppen gegen eine solche Ueberlegenheit erfüllten das Corps mit Zuversicht auf die Lösung seiner Aufgaben, welche zunächst darin bestanden, sich am 24. Oct. über La Chapelle auf Gray zu concentriren und ein anderes Angriffsobject aufzusuchen.

Am 27. October kam die Meldung nach Gray, daß die Colonne des Prinzen Wilhelm von Baden, welche auf Mirebeau dirigirt war und Seitenpatrouillen über Antrey nach St. Seine l'Eglise abzuschicken hatte, bedeutende Wegesperrungen und Barricaden auf erstere Straße und feindliche Massen an letzterem Orte angetroffen habe. Im diesseitigen Thale der Saône hatten sich Massen bewaffneter Bauern gezeigt, und zwar verleiht durch die von ihrer Regierung verbreitete falsche Nachricht, daß die preussischen Soldaten nach einer verlorenen Schlacht bei Besançon in voller Eile nach Gray gekommen seien. Bei St. Seine l'Eglise kam es daher zu einem Gefechte. Das Bataillon Wolf vom 2. badiſchen Infanterieregimente zerstreute die Banden mit leichter Mühe, machte 50 unverwundete Gefangene und trieb den Feind, welcher 50 Todte und Verwundete auf dem Plage ließ und das Gepäck für 600 Mann verlor, auf Dijon zurück.

Nachmittags hatte das badiſche Leibregiment unter Führung des Obersten Frhrn. v. Wechmar noch Gelegenheit zu besonderer Auszeichnung. Bei Esferenne stieß es auf feindliche Truppen der Armee von Côte d'Or. Das Bataillon Hoffmann erhielt den Befehl zum Angriffe. Sie wurden geworfen, umgangen und ließen 500 Gefangene, darunter 11 Officiere, in den Händen des Bataillons, das nur 15 Mann einbüßte. Der Feind trat eilig den Rückzug auf Dijon an.

Wider-Chronik.

auf die feindlichen Positionen, und unter ihrem Schutze begannen die Badenier wieder auf beiden Flügeln vorzurücken, gewannen aber dem überwältigenden Schnellfeuer gegenüber nur langsam Terrain. Die Cavallerie konnte nicht wirksam ins Gefecht mit eingreifen, da die Gelegenheit ihr hier nicht günstig war. So fanden die Sachsen, als gegen 2 1/2 Uhr Nachmittags das 1. Bataillon des Leibgrenadierregiments aus Raon eintraf. Unter persönlicher Führung des Regimentscommandeurs Oberst v. Wechmar gingen diese braven Truppen sofort in den Kampf und warfen die Franzosen aus Position zu Position. Dieser Erfolg elektrisirte die ganze badiſche Linie. Auf dem linken Flügel führte Major Steinwachs vom 3. Regiment, der hier nach dem Fall des Obersten Müller und der Verwundung des Oberstlieutenants v. Rhonon den Befehl führte, von Les Feignes wie von Kompattelze her gegen die steilen Hänge des Bois des Jumelles; Schritt für Schritt wurde der sich verzweifelnd wehende Gegner bis zur steilen Kammhöhe getrieben, dann aber begann er in wilder Verwirrung den Berg hinunter nach La Bourgonce zu fliehen, indeß das Feuer der Badenier seine Reihen fürchterlich löschete. Stürmische Hurrahs verkündeten die Wegnahme des Bois des Jumelles, alle badiſchen Abtheilungen avancirten, der Sieg war entschieden. Noch mußten die letzten Truppen der flüchtenden Franzosen gewaltsam aus La Bour-

Wider-Chronik.

gonce und La Salle vertrieben werden; hierauf zog sich der Feind in vollkommener Auflösung auf den Straßen nach Brayères und Namberville zurück.

Gefecht bei Etuz am Dignon am 22. October.

Auf die Nachricht, daß der französische General Cambriels größere Truppenmassen vor Besançon aufgestellt habe, änderte das auf Dijon vordringende XIV. Armeecorps am 21. October seine Marschrichtung und bog links gegen den Feind ab. Für den 22. wurde der Vormarsch gegen den Dignonfuß in drei Hauptcolonnen angetreten und der Feind bis zum Einbruch der Dunkelheit in einer Reihe von Gefechten aus seinen verschiedenen Stellungen geworfen. Unser Bild behandelt den Kampf der mittleren Colonne unter Generalmajor v. Degenfeld bei Etuz. Der Gegner war bald aus diesem Orte vertrieben und die Avantgarde unter Hauptmann Unger nahm daselbst Stellung, wurde aber nun durch feindliche Abtheilungen im Walde bei Boulot in der linken Flanke bedroht. Weitere zwei Bataillone und die Batterien gingen schleunigst vor und das Bataillon Arnold vom 4. Regiment wurde nach dem Walde dirigirt und zwang den Gegner dort zum Abziehen. Nun erfolgte der Angriff auf die stark besetzte Stellung bei Cusey. Nördlich dieses Ortes wird der Dignon

Wider-Chronik.

von einer steinernen Brücke überschritten; hinter ihr erhebt sich terrassenförmig das Dorf, dessen Lage eine hartnäckige Vertheidigung sehr begünstigt. Hauptmann Unger entwickelte südlich seine Compagnien zum Feuergefecht, die Batterie v. Froben nahm Stellung westlich des Dorfs und richtete ihr Feuer auf den Feind, die Batterie Kump erhielt eine günstige Position auf dem rechten Flügel. Nun nahte auch das Bataillon Arnold von Boulot her der Brücke von Cusey. Es mochte 3 1/2 Uhr Nachmittags sein. Der Feind hatte bereits arge Verluste erlitten und schien schwankend, die badiſchen Kämpfer waren nicht mehr zu halten. Mit lautem Hurrah warfen die Bataillone Arnold und Unger sich auf die Brücke und in das Dorf; 2 Bataillonschefs, 11 Officiere und gegen 200 Mann wurden hier zu Gefangenen gemacht, 40 Todte und etwa 80 Verwundete bedeckten das Gefechtsfeld. Auch in allen anderen Treffen, welche die Colonnen des XIV. Armeecorps an diesem Tage den Truppen des Generals Cambriels lieferten, drangen die Unseren siegreich vor.

Einnahme von Dijon am 31. October. — Beim Generalcommando des XIV. Armeecorps war am 29. die Meldung eingelaufen, daß Dijon von den französischen Truppen geräumt sei, und General v. Beyer erhielt

Die gefänglich eingebrachten Bauern, welche bewaffnet in unsere Hände fielen, wurden kriegsrechtlich verurtheilt und am 28. in Arc erschossen. An demselben Tage besetzte die Colonne des Prinzen Wilhelm von Baden trotz aller Schwierigkeiten Mirebeau und schob ihre Vorposten bis gegen Dijon. Das Generalcommando nahm Marschquartiere in Renève-le-Château und Renève-l'Église. Hier traf ein k. Befehl ein, General v. Werder solle den Rückzug auf Besoul antreten. Da jedoch Recognoscirungen (freilich irrthümlich) meldeten, daß Dijon vom Feinde nicht besetzt sei, so erhielt General v. Beyer den Auftrag, mit der 1. und 3. Brigade die Stadt am 30. October in Besitz zu nehmen, dort einige Tage zu verweilen und das Nöthige für Bekleidung und Verpflegung der Truppen beizutreiben.

Die Brigade Prinz Wilhelm hatte am Abend des 29. October die Vorhut des Corps und stand in Mirebeau; die Brigade Keller, gleichfalls zur Besetzung von Dijon bestimmt, hatte an demselben Tage Quartiere in Talmay, und es stand ihr daher ein Gewaltmarsch von drei Meilen bevor. Prinz Wilhelm nahm die Spitze und brach am 30. um 7 Uhr von Mirebeau auf; die Brigade Keller war schon um halb sechs Uhr angetreten und folgte der 1. Brigade. Bei Magny-sur-St. Medard um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr angekommen, erhielt Oberst v. Wehmar, welcher die Vorhut befehligte, Meldung, daß kleinere feindliche Abtheilungen sich westlich Arc-sur-Tille zeigten und die Höhen östlich Barois vom Feinde besetzt seien. Es wurde daher von der Vorhut die 11. Compagnie des Leibgrenadierregiments gegen Orgeux abgeordnet, um von dort über Chaignot den Gegner anzugreifen. Die Avantgardenartillerie eröffnete das Feuer gegen Chaignot und Barois. Nirgend leistete der Gegner zähen Widerstand und zeigte auch nur schwache Kräfte.

Gegen Contornon, aus welchem gleichfalls gefeuert wurde, ging Major Bög mit der 9. und 12. Compagnie vor und säuberte den Ort. Hierauf wendete sich dieses Halbbataillon über Queligny auf Dijon und bildete somit eine linke Seitencolonne. Vom Höhenrücken östlich des Ortes eröffnete der Feind, sobald das an der Spitze ziehende 3. Dragonerregiment gegen Mittag in den Schußbereich kam, ein heftiges Feuer. Die Infanterie der Vorhut entwickelte sich und drei Compagnien gingen rechts, zwei links der Straße vor; die Batterie fuhr auf; die Cavallerie suchte auf den äußersten Flügeln rechts und links gegen die feindliche Aufstellung vorzugehen. St. Apollinaire wurde ziemlich rasch genommen, dagegen konnte wider die Planken des Feindes nur langsam vorgegangen werden, da die feindlichen Schützen in den dortigen zahlreichen Nebelhäufen vortheilhaftige Stellungen inne hatten. In Folge dessen wurde das an der Spitze der Hauptmacht marschirende 2. Bataillon des 1. Leibgrenadierregiments gleichfalls in Compagniecolonnen auseinandergezogen. Davon räumten die nördlich vorgehende 5. und 6. Compagnie im Vereine mit der 3. Compagnie des 1. Bataillons die Weinberge, und das Geschütz senkte sich jetzt gegen den Nordsaum von Dijon, Faubourg St. Nicolas, herunter. Die 7. und 8. Compagnie wurden als linke Flügelstaffelstellung gegen die Höhen südlich St. Apollinaire vorgeschoben. Hier gegenüber unserem linken Flügel hatte der weidende Gegner in dem von

dem Gehöft des Suiffes gegen Mirande sich hinziehenden Höhenrücken eine sehr günstige Aufstellung gefunden. Südlich Apollinaire waren inzwischen zwei Batterien, eine dritte nordwestlich des Orts aufgeföhren. Sie wirkten zunächst gegen die über die Höhen auf Faubourg St. Nicolas zurückgehenden feindlichen Truppen mit Erfolg. Die Dedung der ersigenannten großen Batterie und der linken Flanke verblieb bald ausschließlich der 7. und 8. Compagnie vom (1.) Leibgrenadierregimente, da die immer weiter vordrückenden Compagnien des 1. Bataillons im Hinuntersteigen gegen die Stadt bald an die weit vorgehende Mauer des Parc de Montmusard stießen, dieser rechts anwichen und dadurch sämmtlich gegen den rechten Flügel, welcher nördlich der großen Landstraße von Gray vorging, eindringten.

Hier wurden um diese Zeit die großen Gehöfte La Malabrie und La Boudrence mit dem Bajonnet genommen und in den Parc de Montmusard eingebracht. Es war 2 Uhr, als der Gegner von Süden her gegen unsere linke Flanke und die daselbst kräftig wirkenden Batterien von den Höhen vorwärts Mirande avancirte. Die bei den Batterien stehenden zwei Compagnien — die 7. und 8. — schwenkten links ein und gingen zum Gegenangriff über die Höhen vor. Hier entspann sich ein lebhafter Kampf; binnen Kurzem wurde der Feind von den Höhen herab gegen den südlichen Umkreis von Dijon geworfen.

Das von Contornon über Queligny als Plankencolonne vorgehende Jäger-Halbbataillon des Leibgrenadierregiments drängte den Feind in die südlich liegenden Nebenhänge und hinter die Argonner Eisenbahn zurück. Sollte der zähe Widerstand der stark besetzten Stadt durch einen ersten Anlauf überunden werden, so war dazu die Verwendung aller verfügbaren Kräfte erforderlich. Die noch bei Arc-sur-Tille zurückgelassenen drei Batterien und drei Schwadronen Dragoner wurden rasch vorgezogen. Das 5. Infanterieregiment rückte von Barois über Queligny vor und zwei Bataillone des 6. Regiments erhielten eine Reservestellung bei St. Apollinaire.

Um 3 Uhr wirkten 36 Geschütze gegen die Umgebung von Dijon, dennoch wurden die anrückenden Mannschaften mit kräftigem Feuer empfangen. Die angegriffene Duffeite der Stadt hat als äußeren Gürtel die Vorstädte St. Nicolas und St. Pierre mit zahlreichen davor liegenden großen Gehöften. Eine durchweg steinerne Einfassung sämmtlicher Höfe und Gärten, winkelige Straßen, die Reste der früheren Umwallung mit nassem Graben nebst nur brückenartigen Zugängen in das Innere der Stadt, so wie ein Arm des Suzonbaches begünstigten die Vertheidigung in außerordentlicher Weise. Die Truppen gingen jedoch beherzt vor und die 6. und 7. Compagnie des 2. Grenadierregiments hatten schon die nördlichen Eingänge der Stadt erreicht.

Nach 4 Uhr gewann General von Beyer die Ueberzeugung, daß vor Einbruch der Dunkelheit der Widerstand nicht zu überwältigen sei und unverhältnismäßige Opfer in der Finsterniß der Nacht kosten würde. Er befahl daher, die Truppen zurückzuziehen, die Beschießung der Stadt jedoch noch fortzusetzen. Mit größter Ordnung und Ruhe wurden diese Befehle ausgeführt und die tapferen Truppen brachten selbst ihre Todten und Verwundeten zurück. Die zuletzt genannten Grenadiercompagnien stießen auf

Illust.-Chronik.

darauf den Befehl, die Stadt zu besetzen, um Acquisitionen für Verpflegung und Bekleidung der Mannschaften vorzunehmen. Der General brach diesfalls am 30. October Morgens von Mirebeau mit der badischen Brigade Prinz Wilhelm auf, die Brigade Keller folgte. Um Dijon hatten sich aber mittlerweile von Neuem ansehnliche feindliche Streitkräfte unter dem Obersten Bouconnet gesammelt, und die Badenier fanden bereits bei Chaignot und Barois die Höhen besetzt, doch leistete der Gegner hier nur schwachen Widerstand. Einen heftigern Charakter nahm der Kampf an, je weiter die badischen Truppen auf Dijon vorrückten. St. Apollinaire wurde rasch genommen, doch fanden die feindlichen Schützen zu gute Positionen in den zahlreichen Weinbergen, als daß man sie hier schnell hätte zum Weichen bringen können. Je näher die streitenden Theile sich an die Stadt heranzogen, je zäher wurde die Gegenwehr der Vertheidiger. Die Compagnien des Leibgrenadierregiments nahmen mehrere große Gehöfte mit dem Bajonnet und drangen in den Parc de Montmusard ein und auch auf der linken Flanke entspann sich ein lebhaftes Gefecht mit dem von Süden her wieder vorgehenden Feinde, den die 7. und 8. Compagnie des Leibgrenadierregiments von den Höhen herab auf Dijon zu warfen. Inzwischen hatte General Beyer alle Truppen der Brigade Prinz Wilhelm so wie die Batterien der Brigade Keller und

Illust.-Chronik.

drei Schwadronen des 2. Dragonerregiments vorgezogen. Um 3 Uhr Nachmittags wirkten 36 Geschütze gegen die angegriffene Seite von Dijon, von woher den vorwärts dringenden Mannschaften ein kräftiges Feuer entgegengekehrt ward. Die Duffeite der Stadt hat als äußere Gürtel die beiden Vorstädte St. Nicolas und St. Pierre mit zahlreichen davor liegenden großen Gehöften. Eine durchweg steinerne Einfassung sämmtlicher Höfe und Gärten, winkelige Straßen, die Reste der früheren Umwallung der Stadt mit nassem Graben nebst nur brückenartigen Zugängen in das Innere der Stadt, so wie ein Arm des Suzonbaches begünstigten die Vertheidigung außerordentlich. Hier wüthete von 3 Uhr ab der Kampf; Haas für Haas mußte genommen werden. General v. Werder hatte jedoch Befehl ertheilt, die Einnahme der Stadt keineswegs mit schweren Verlusten zu erkaufen. Da nun General v. Beyer die Ueberzeugung gewann, daß diese so vertheidigungsfähige Vertheidigung nur unter verlustvollen und schwierigen Kämpfen genommen werden konnte, so beschloß er, das Gefecht einzuweilen abzubrechen und nur die Artillerie auf die Stadt wirken zu lassen. Dem Befehl entsprechend wurden die eroberten Abschnitte einzuweilen geräumt und die Truppen sammelten sich am Ostende des Parks. Mit dem Eintritt der Dunkelheit stellten auch die Batterien ihre Thätigkeit ein; aus Dijon stiegen sieben Flammensäulen

Illust.-Chronik.

zum Horizont empor. Am nächsten Morgen sollte die Action mit verstärkten Kräften wieder aufgenommen werden, aber noch in der Nacht meldete sich eine Deputation der Stadt, welche die Uebergabe abzuschließen kam. Die Franzosen hatten Dijon in aller Eile abermals geräumt und am 31. October Mittags zog General v. Beyer an der Spitze seiner Badenier in die Stadt ein.

Das Gefecht bei Nuits am 18. December. — Das XIV. Armeecorps hatte in der Zeit seines Aufenthalts in und um Dijon zahlreiche größere und kleinere Gefechte zu bestehen, bald mit Garibaldianern und Franciscans, bald mit den Truppen der neu gebildeten Lyoner Armee; das bedeutendste unter diesen häufigen Treffen blieb jedoch der Kampf bei Nuits am 18. December, der den Aufmarsch der badischen Division um eines der glorreichsten Blätter vermehrte. Der Gegner war von Beaune her nach Nuits vorwärts gerückt und es schien unbedingt nöthig, ihn aus diesem neuen, Dijon sehr nahe gelegenen Vertheidigungsabschnitt zu verdrängen. Zu diesem Zwecke setzte die badische Division sich am Morgen des 18. über Langpue durch die Ebene auf Nuits zu in Marsch; ein Detachement unter General v. Regenfeld sollte diese Bewegung vom Gebirge aus unterstützen. Um 12 Uhr Mittags sich die Avantgarde



Offizier bei Götze am 18. September.



Deutsche Feldpost zwischen Nancy und Epinal.



Gefangene Caribaldianer und Franzosen in der Mairie (Hauptwache) zu Tizon Mitte December.

ein französisches Bataillon, das aus Langres zur Verstärkung nach Dijon kam, und zerprengten es. Als auch die Artillerie ihr Feuer einstellte, sah man noch sieben Feuerfäulen aus Dijon den Himmel beleuchten.

Mit Tagesanbruch sollte durch ein nachhaltiges Bombardement die Energie des Widerstandes gebrochen werden und hierauf der allgemeine Angriff nach dem zum voraus festgestellten Plane durch beide Brigaden erfolgen; in der Nacht jedoch schickte der Municipalrath von Dijon Abgeordnete mit der Vollmacht, die Uebergabe abzuschließen. Sie wurden nach Barois geführt, wo General v. Beyer sein Hauptquartier hatte, und da er vom Corpscommando zu einer milden Behandlung Dijons angewiesen war, so kamen die Bedingungen während der Nacht zu Stande, wurden am Morgen des 31. Octobers unterzeichnet und um 1 Uhr Nachmittags zog General v. Beyer an der Spitze der Truppen in Dijon ein, das der Feind nächstlicherweite geräumt hatte. Es waren drei Linienbataillone, Soldaten des 67. und 11. Regiments, eine Jägercompagnie, die Mobilgarde de la Côte d'or und de la Joghère, endlich drei mobile Bataillone der Nationalgarde von Dijon gewesen, welche die Stadt vertheidigt und 102 Mann nebst 1 Officier als unverwundete Gefangene in unseren Händen gelassen hatten. An Todten hatten sie 160 und etwa 300 an Verwundeten verloren. Der badische Verlust betrug 268 Mann an Todten und Verwundeten, darunter 12 Officiere. — Zum Commandanten von Dijon wurde Oberstleutnant Fehr, v. Gemmingen, Commandeur des 3. badischen Dragonerregiments, ernannt.

Mit der Befegung von Dijon war der Centralpunkt der feindlichen Vogesenarmee in die Hände des XIV. Armeecorps gefallen. Diese Armee bot eine bunte Musterkarte von Marschbataillonen, von Mobilen und Franc-tireurs aller südlichen Zonen. Dazu gehörten auch eine italienische, eine spanische und eine polnische Legion unter Anführung Garibaldi's, seines Sohnes und Schwiegersohnes. Unter dem Schutze der Festungen Belfort, Besançon, Auxonne und Langres vollzog sich ein Theil ihrer Zusammenziehung. Zweck dieser sogenannten Armee war unstreitig, die Vogesenpässe zu besetzen und von dem Stützpunkte Belfort her Streifzüge in das süd-badische Land zu unternehmen. Durch das geschickte rasche Vorrücken des Werder'schen Corps wurden beide Zwecke vereitelt.

Von Dijon zog sie auf dem Wege nach Lyon ab und ihre zerstreuten Trümmer hatten sich bei Dôle gesetzt, um hinter dem Doubs Schutz zu neuen Formationen zu suchen.

Nachdem der General v. Werder am 10. November seine Verbindungen mit dem Rhein und der Mosel wiederhergestellt hatte, indem er mit einem Theile seines Corps Besoul besetzte, gestattete ihm der Kaiser von Neubreisach die Heranziehung der 4. Reserve-division v. Schmeling und die Aufnahme der Offensive. Die Colonne v. Treskow beehlt ihre eigene Aufgabe, während die Colonne v. Schmeling zur Deckung der Etappenstraße Verwendung fand. Das Corps concentrirte sich am 12. November zwischen Auxonne und Pontallier — nicht mit Pontarlier zu verwechseln — längs der Saône. Die überall zerstörten, aber nirgend vertheidigten Straßen konnten den Aufmarsch nicht aufhalten. Die Saônebrücke bei Pontallier, welche vom Feinde geprengt war, wurde von den badischen Pionieren durch eine Pontonbrücke

ersetzt. Am 13. wurde das Vorland von Auxonne besetzt, die Festung selbst vollständig bewaffnet und auf 2000 Schritt im Umkreise rasirt gefunden, der Feind aber nirgend in der Umgegend angetroffen. Das 2. Reserve-Fusarenregiment erhielt den Auftrag, gegen Dôle vorzustoßen, und fand auch diesen Ort nur noch schwach besetzt.

In Folge dessen nahm General v. Werder sein Marschquartier in Pontallier, wo ihm die reichen Vorräthe einer Pulverfabrik des Staats in die Hände fielen. Der Feind, welcher, der Bestimmung von Freischärlern entsprechend, sich in die Gebirgszüge des Jura und der Côte d'or geworfen hatte, benutzte das 24stündige Aufgeben von Dijon, seine Bortruppen dorthin zu werfen. Mit dem Heranrücken unserer Truppen zog er sich in das nahe Gebirge zurück und am 14. November bezog General v. Werder mit zwei Brigaden in und um Dijon Quartier, während zwei andere Colonnen über Genlis auf Nuits und St. Jean-de-Vosnes vordrangen. An letzterem Orte fand ein Zusammenstoß statt; die dort befindliche Holzbrücke über die Saône war zerstört. Wegen verschiedener feindlicher Vorgänge in der Stadt wurde dieselbe in Contribution genommen.

Die um Dijon stehenden Truppen hatten tägliche Gefechte, wie das in dem Wesen des Guerillakrieges liegt. Besonders wurden die Ortschaften auf der Straße nach Nuits, welche von deutschen Vorposten besetzt waren, vorzugsweise beunruhigt. Die Berglehne des Côte d'or-Gebirges zieht sich entlang der Landstraße hin. Plötzlich erschienen Haufen von 80 bis 100 Franc-tireurs, gaben von den höher gelegenen Waldgehögen ein Schnellfeuer auf die besetzten Ortschaften in der Entfernung von 1000 bis 2000 Schritt ab, alarmirten unsere Mannschaften und waren verschwunden, bevor man sie erreichen konnte.

Französischerseits hatte im November Divisionsgeneral Michel an Stelle des Generals Cambriels den Oberbefehl im östlichen Frankreich erhalten, beehlt denselben jedoch nur bis Ende November, zu welcher Zeit er Cavalleriegeneral beim XVIII. Corps wurde.

Garibaldi hatte am 10. November sein Hauptquartier in Aulun genommen, um das Voirethal zu decken und einen von Dijon im Saônethal vorrückenden Feind in der Flanke zu bedrohen. Ein Streifcorps von 800 bis 1000 Mann seiner Schaaren hatte sich in den Rücken des Werder'schen Armeecorps geschlichen und erschien am 19. November in aller Frühe in Châtillon, um die dort stehenden drei Compagnien vom Landwehrbataillon Luna und die 2. Schwadron des 5. westfälischen Reserve-Fusarenregiments zu überfallen. Es wurde Generalmarsch geschlagen, aber nach kurzem Ruße verstummten Trommel und Horn; die Spielleute waren erschossen. Der Lärm weckte die Mannschaften, sie sammelten sich, es entstand ein Straßenkampf, jedoch um 9 Uhr verließen die Preußen, der Uebermacht weichen, die Stadt, um auf der nächsten Anhöhe Halt zu machen. Fusaren wurden in der Richtung auf Château-Vilain (Chamont) geschickt, um Hülsen zu holen. Sie trafen 500 Mann Ersatzmannschaften des X. Armeecorps, die mit Hurrah begrüßt wurden. Nach vorgenommener Recognoscirung rückte das Bataillon mit klingendem Spiele und wehender Fahne wieder in Châtillon ein; die Freischaaaren waren verschwunden. Nach und nach kamen einzelne Leute, die von ihren Quartiergebern verstreut worden waren, zum Vorschein, doch die Zählung ergab einen Verlust von 120 Mann und etwa

Über-Chronik.

beim Waldausgange nördlich Boncourt auf erstern Widerstand. Nach kurzem Feuergefecht wurde Boncourt mit Hurrah gewonnen, eben so das Gehöft La Verrière, Agencourt ward ohne Kampf besetzt. Es zeigte sich, daß der Feind hier ganz bedeutende, an Zahl den Badenfern weit überlegen Kräfte bei Nuits stehen hatte. General Gremer, der das Commando führte, hatte seine Positionen gut gewählt und disponirte über 16—18 Geschütze. Die ganze Bahnlinie war von der Brücke über den Menzinsbach bis gegen Fontaine-de-Vosne hin dicht besetzt und die Franzosen gaben ein unaufhörliches mörderisches Schnellfeuer ab; dazu sah man noch immer feindliche Colonnen im Anmarsch begriffen. Nach 1 Uhr war die Division westlich von Boncourt aufmarschirt und es erfolgte der Befehl zum Angriff. Den vorgehenden Bataillonen schlossen sich der Divisionscommandeur v. Glümer und auch General v. Werder an. Auf dem ebenen, fast ganz mit Nebel besetzten Terrain, über den vom Thaumetter aufgeweichten Boden mußten die Truppen, im vollen Wirkungsbereich der feindlichen Artillerie, gegen die von den Franzosen dicht besetzte Eisenbahnlinie vor. Nur langsam, unter starken Ber-

Über-Chronik.

lusten kamen sie näher; endlich, nach einer leichten Anstrengung — und der östliche Rand des Bahneinchnitts war in den Händen der Weonen. Die Vertreibung des Gegners aus dieser vorzüglichen Stellung wurde mit bewundernswürdiger Tapferkeit vollzogen. Prinz Wilhelm wurde hier an der Spitze seiner Brigade verwundet, eben so Generalleutnant v. Glümer; Oberst v. Krenz, ein ausgezeichnete Officier, fiel nebst seinem Adjutanten. Bis auf 30 Schritt hatte der Feind unter fortwährendem Feuer Stand gehalten, an einzelnen Stellen kam es sogar zum Handgemenge, nun aber stieß er nach Nuits und in südlicher Richtung längs der Bahn und nach der Chaufer. Der ganze Angriff war durch die badischen Batterien in wirksamer Weise unterstützt worden. Noch mußte Nuits selbst weggenommen werden. Unter Festhaltung des Bahneinchnitts gingen hierzu von allen Bataillonen Abtheilungen zum Sturm vor. Bald war mit Hüffe auch eines Theiles der am Morgen auf anderen Wegen gegen Nuits vorgedungenen Detachements der Saum des Orts genommen, in den Straßen aber kam es nochmals zu hitzigen, verlustvollen Gefechten. Nach 4½ Uhr war der Feind auf allen Punkten geschlagen

Über-Chronik.

und in voller Flucht; seine Verluste waren furchtbar, aber auch die der Division zeigten sich groß.

Deutsche Feldpost zwischen Nancy und Epinal.

Als von Dijon aus durch rastlose Streifereien der Ansammlung neuer Freischaren endlich ein wirksamer Damm gesetzt und eine größere Sicherheit hergestellt war, knüpfte auch die unerwartete deutsche Feldpost ihre Verbindungen mit den Orten der Franche-Comté an. Da jedoch immer noch einzelne Vandalen Angriffe auf die Feldpost veruchten, so konnte dieselbe nicht ohne genügende militärische Bedeckung verkehren. Es ist nicht genug anzuerkennen, in welcher raschen, praktischen Weise die Feldpost sich in den neu occupirten Landestheilen Frankreichs jedesmal einzurichten pflegte und alsbald ihre Fäden bis zu den entferntesten Theilen der besetzten Gegenden erstreckte, in ihren Bestrebungen erfolgreich unterstützt durch das treffliche Stappwesen des deutschen Heeres. Auf der Strecke von Nancy bis Epinal lag die Wahrnehmung des letztern den Blücher'schen rothen

70 Pferden. In den Häusern fand man 10 Tote und 10 Verwundete. Um 2 Uhr Nachts rückte die 6. Compagnie von Château-Vilain zur Verstärkung ein. Am 20. November um halb sieben Uhr früh hörte man wieder Schießen bei den Vorposten; ein Jäger von den Ersajmannschaften war getödtet. Von da ab ward es still, doch erhielt der Maire von Châtillon um 3 Uhr Nachmittags die Meldung, daß Menotti Garibaldi mit 10,000 Mann im Anzuge sei. In Folge dessen wurde Châtillon geräumt und bei Château-Vilain Bivouac bezogen. Dort stieß General v. Kraay-Koschlaw hinzu, der auf die Nachricht von dem Ueberfalle mit entsprechender Truppenmacht von Chaumont herbeigezogen. Châtillon wurde wieder besetzt und gegen diese stärkere Truppenmacht wagten die Freischärler Nichts zu unternehmen.

Zur Bekämpfung der Freischaaaren war auch das aus zwölf Landwehrbataillonen, zwei Landwehrcavallerieschwadronen und zwei leichten Reservebatterien bestehende Corps des Generalmajors v. Debschütz, das der Reservearmee bei Glogau entnommen war, über Rehl nach dem Süden abgegangen.

Der lange angefordigte Besuch der Garibaldianer vor Dijon erfolgte am 26. November, nachdem schon Tags vorher die in Plombières und bei Corcelles gestandenen Vorposten stärkere und besser organisirte Truppen wider sich gehabt hatten. Es wurde daher für den 26. eine stärkere Reconnoissance in das Gebirge gegen Val Suzon und Pasques befohlen, die Generalmajor v. Degenfeld mit drei Bataillonen, zwei Schwadronen und einer schweren Batterie ausführte. Um 4 Uhr früh brach die Vorhut, um 5½ Uhr die Hauptmacht auf, und der andrehende Tag fand sie bereits mitten in den Bergen. Von Darois aus wurden sogleich Abtheilungen auf Val Suzon und Prénos vorgehoben. Im Thalgrunde am Suzon trafen die Parrouillen feindliche Truppen, die aber in der Richtung auf Francheville verschwanden. Dagegen näherte sich der Feind — wie sich später ergab, in der Stärke von 6½ Bataillonen formirter Garibaldianer, 8 Bataillonen Mobilgarden, 2 Batterien und 1 Schwadron unter Führung von Menotti Garibaldi — gegen Pasques, an der Straße von Plombières über Panges nach St. Seine und Châtillon-sur-Seine, und Lantenay. General v. Degenfeld ging dem Feinde entgegen, und das sich entzündende Gefecht dauerte den ganzen Tag über. Der Zweck der Reconnoissance war erreicht und um halb 4 Uhr setzte sich die Abtheilung von Prénos wieder über Darois gegen Talant in Bewegung. Auf Grund der Meldungen von Degenfeld ordnete General v. Werder den Angriff für den nächsten Tag an, doch Garibaldi wollte dem durch einen nächtlichen Ueberfall zuvorkommen. Er hoffte uns damit zu überraschen und in die Stadt einzudringen. In geschlossenen Massen rückte er um 6¼ Uhr an, und dreimal stürmten seine Kerntuppen mit anerkanntem Muthe unsere Stellungen. Nachdem sie aber auch zum dritten Male nach schwerem Verluste zurückgeworfen worden waren, artete ihr Rückzug etwa um 7½ Uhr in wilde Flucht aus; um 8 Uhr verstummte das Feuer und nur ein anhaltender Regen machte die Bivouacs ungemüthlich.

Als am Morgen des 27. die Brigaden v. d. Goltz und (südlich von dieser) die von Keller zum Kampfe aufbrachen, trafen sie die Hauptmacht Garibaldi's nicht mehr; nur mit der Nacht wurde bei Pasques gestritten, der Ort genommen, der Feind geworfen. Ein zweites Gefecht fand in dem Walde von Lantenay statt. Der Feind ging muthig vor, doch von Kar-

tätschen und viertgliederigen Salven dreier Compagnien niedergeschmettert, machte er auch hier Kehrt; um 3 Uhr Nachmittags war Alles entschieden. In beiden Kampftagen hatte der Feind über 400 Tote und Verwundete nebst 200 unverwundeten Gefangenen verloren. Die Brigade Keller trieb die Trümmer der geschlagenen Abtheilungen vor sich her und erreichte in der Verfolgung am 29. November Sombornon. Am 1. December wurden Vortheile vor Autun errungen und die Beschießung der Stadt begonnen, bis neuerangekommene Bataillone den Nüdzug angemessen erscheinen ließen. Er wurde vom Feinde nicht gestört; als aber die Truppen am 3. December in einer Schlucht bei Châteauneuf marschirten, wurden sie durch den französischen General Cremer angegriffen. Das gab den Badensern Gelegenheit, neue Beweise einer außerordentlichen Tapferkeit abzulegen. Major Ehrhart erkämpfte mit dem ersten Bataillon des 5. Regiments einen großentheils unbesetzten Hügel, während das Feuer der schweren Batterie den im Walde stehenden Feind hinderte, herauszutreten, bis er von jenem Bataillon erreicht und geworfen wurde.

Dieses glücklich ausgeführte Manöver gestattete den übrigen Truppen, den gefährlichsten Theil des Weges ganz unbehelligt zurückzulegen und das auf der Höhe vorwärts gegangene erste Bataillon wieder anzuschließen. In der ersten Ueberraschung wurde der Krankenzug mit 6 Aerzten, 9 Krankenwärtern und 36 Verwundeten abgeschnitten, vom General Cremer aber entlassen.

Anstundschaffungen in den folgenden Tagen hatten ergeben, daß der Feind seine erste Verteidigungslinie von Beaune weiter vorwärts nach Norden in die Gegend von Nuits hinter den Bach La Boge verlegt habe und nur drei Meilen von Dijon entfernt sei. General v. Werder beschloß daher, einen Schlag gegen die seit Abzug der Michel'schen Truppen in der Bildung begriffene Armee — Armée de l'Est oder Armée du Rhône genannt — auszuführen und beauftragte damit den General v. Glümer, der längere Zeit krank gewesen und im Commando über die badische Division durch den badischen Kriegsminister, Generalleutnant v. Vener, vertreten worden war.

Der ergangenen Anordnung gemäß rückte General v. Glümer am 18. December früh um halb acht Uhr von Longvic bei Dijon mit acht Bataillonen, sechs Schwadronen und fünf Batterien ab, während Generalmajor v. Degenfeld mit zwei Bataillonen, einer Batterie und zwei Jägen Cavallerie schon am 17. in das Gebirge vorgegangen war und Urey besetzt hatte, um sich am 18. von dort auf Corcelles in Bewegung zu setzen. Ein Bataillon mit einem Zuge Reiterei diente als Verbindungscolonne zwischen beiden Abtheilungen und rückte auf der Straße über Gevrey und Vougeot auf Nuits vor.

Die an der Spitze marschirende Vorhut — Cavallerie und eine Compagnie Infanterie — erhielt schon bei Fezay und dem dahinter liegenden Park von Saulon-la-Rue Feuer von einer feindlichen Compagnie, die aber alsbald bei Voucourt zurückgetrieben wurde. Nördlich von da am Waldausgange leistete der Feind ersten Widerstand. Ohne auf die Einzelheiten des Gefechts eingehen zu können, beschränken wir uns auf die Angabe der Ergebnisse. Voucourt wurde am Mittag genommen und ¾ Stunden später waren auch die wellenförmigen Nebgelände und Waldabschnitte nordwestlich des Orts nebst dem Gehöfte La Berchère in den Händen der Sieger.

Nach 1 Uhr war die Division westlich von Voucourt aufmarschirt und drei Batterien leiteten den Angriff ein, der gegen die 1500 Schritt ent-

Bilder-Chronik.

Landwehrcavallerie ab, die denn auch die Begleitung der Feldpost zu besorgen hatten.

Gefangene Garibaldianer und Francitreuer in der Rairie (Hauptwache) zu Dijon Mitte December 1870. — Unter dem Banner des „Alca von Cabrera“ hatten sich allerlei Volk zusammengefunden; nicht bloß Italiener, sondern Abenteurer der verschiedensten Nationen und Welttheile sammelten sich unter seiner Fahne, um für die französische Republik gegen die Deutschen zu fechten; auch die Compagnien der Francitreuer waren aus sehr mannigfaltigen Elementen zusammengesetzt. Unseren Kriegern wollte es anfangs gar nicht einleuchten, daß diese oft kreisweges militärisch, sondern meist recht abenteuerlich costümirten Gesellen auch Soldaten sein sollten. Einen Trupp solcher Freischärler, der Mitte December gefangen in Dijon eingebracht worden war, finden wir dort auf der Hauptwache in der Rairie. In dieser Sorte von Kämpfern, die sich eben eine warme Suppe trefflich mundeln lassen, ließen sich oft ganz interessante Charakterstudien anstellen.

Bilder-Chronik.

Die Porte-Noire zu Besançon. — Für die französischen Operationen gegen das XIV. Armee-corps bildete die Festung Besançon stets einen sehr wichtigen Stützpunkt. Besançon ist eine Stadt von 47,000 Einwohnern, Hauptort des Departements Doubs und einer der bedeutendsten Eisenbahnknotenpunkte des mittelländischen Frankreichs. Schon als das Besontio oder Bisontium der Sequaner besaß Besançon eine Citadelle; dann wurde es römischer Waffenplatz. Unter Ludwig XIV. ward es durch Vauban mit Befestigungen umgeben, welche in diesem Jahrhundert noch wesentlich verstärkt worden sind, so daß es zu einem Kriegsplatz erster Classe herangewachsen ist. Die Stadt liegt auf einer vom Doubs gebildeten Halbinsel, welche sich an einen 1100 Fuß hohen Felsen lehnt, der von Aleris her Citadelle gewesen ist. Auf dem jenseitigen Ufer des Flusses liegt der nördliche Theil der Stadt, auf Abhängen erbaut, deren bedeutendster, der 600 Fuß hohe Charmont, das Fort Griffon trägt. Von einem Kreise sie beherrschender Anhöhen umgeben, ist die Citadelle im Süden durch einen schmalen Zugang mit dem 1000 Fuß hohen Trochäten verbunden, welcher 1792 von Arçon mit zwei

Bilder-Chronik.

besondern Werken versehen worden ist. Der Doubs allein trennt sie im Osten von dem 1300 Fuß hohen Brégille und dem 950 Fuß hohen Beauregard, im Westen von dem 1200 Fuß hohen Chaudanne, auf denen sämtlich besondere Werke errichtet sind. Durch diese einzelnen Forts so wie eine weitere Redoute und drei mit Redouts versehene Lunetten zwischen jenen wird die Festung nordwärts umschlossen und so eine Art verhängten Logers abgegrenzt, das von der starken Citadelle völlig beherrscht ist. Diese, einzelne der Forts und die Stadt haben bastionirte Umfassungen, welche am legteren in den Jahren 1688—1711 noch von Vauban angelegt sind. Die Stadt selbst, deren einer in den Felsen gehauener Zugang die porte-tailles genannt ist, zerfällt in den oberen und unteren Theil. Die hervorragendsten Bauwerke sind die porte-noire, ein alter Römerbogen, die Kathedrale, die Préfectur, das Stadthaus, die Bibliothek, mehrere Museen, ein sehr bedeutender Aqueduct, eine Academie und acht Hospitäler.



Die Porte-Boire zu Besançon.

fernte stark besetzte Eisenbahnlinie gerichtet war. Die Generale v. Werder und v. Glümer befanden sich dabei persönlich anwesend. Das Land bis zur Eisenbahn bot nirgend Deckung gegen das feindliche Schnellfeuer und der Boden war vom Thaumetter erweicht. Langsam und unter starken Verlusten waren die Truppen endlich bis in die Nähe des fest stehenden Feindes hinangekommen. Eine letzte Anstrengung, ein nochmaliger kurzer Anlauf und das östliche Land des Bahnschnittes war gewonnen. Das geschah um halb vier Uhr.

Den Bahnhof auf dem äußersten linken Flügel hatte das Füsilierbataillon des 2. Grenadierregiments genommen, diesem schlossen sich Compagnien des ersten Bataillons vom Reichgrenadierregimente an; weiter gegen die Mitte zu beiden Seiten des Weges Boncourt — Nuits setzten sich andere Bataillone desselben Regiments fest. Auf dem rechten Flügel hatten sich die übrigen beiden Bataillone des 2. Grenadierregiments eingeschoben und zwei Compagnien vom 3. Regiment nahmen den Eisenbahnschnitt bei Fontaine-de-Boone weg.

Die Vertreibung des Feindes aus dieser vorzüglichen Stellung war eine That höchster Tapferkeit, woran auch die Artillerie einen wichtigen Antheil hatte, kostete aber auch die meisten Opfer an diesem Gefechtstage. Zu den Verwundeten gehörten Prinz Wilhelm und General v. Glümer. Oberst v. Metz, der nach der Verwundung des Prinzen den Befehl über die Brigade desselben übernahm, fiel unmittelbar vor dem Eisenbahnschnitt und neben ihm sein Adjutant.

Nach der Wegnahme der Bahnlinie hatte sich die Verbindung mit dem auf der Chaussee vorgehenden Bataillon und dem von Concourt die Höhe herabsteigenden und den Nordwestsaum von Nuits angreifenden ersten Bataillon des 4. Regiments gefunden. Es galt nur noch die Wegnahme von Nuits

selbst, das erübrigt wurde. Da sich aber der Feind noch in den Straßen heftig zur Wehr setzte, so erlitten die badischen Truppen neue schwere Verluste, obgleich sie auch bei diesem Sturmangriffe von der Artillerie glänzend unterstützt worden waren.

Um 4½ Uhr war der Feind auf allen Punkten geschlagen und in voller Flucht, nur die durch den steilen Bergabhang gesicherte Artillerie setzte den Kampf mit unseren Batterien bis zur völligen Dunkelheit fort, worauf auch sie abzog. Der Feind, welcher 13 gutbewaffnete Bataillone, mehrere Freischaaaren und etwa 18 Geschütze im Gefecht gehabt hatte, gab seinen Verlust auf 2000 Mann an Todten und Verwundeten an und ließ 16 Officiere und 700 Mann unverwundet in deutschen Händen.

Die im Gebirge vorgegangene rechte Flügelcolonne war bei Villars auf überlegene feindliche Streitkräfte in festen Stellungen gestoßen und genöthigt worden, den Rückmarsch anzutreten.

Am 19. December ging die Division nach Dijon zurück. Sie hatte an diesem Gefechtstage an Todten 12 Officiere und 121 Mann, an Verwundeten 42 Officiere und 736 Mann, an Vermissten 22 Mann, zusammen also 934 Mann verloren.

Der General v. d. Goltz, welcher mit seiner Brigade Langres eingeschlossen hielt, griff am 16. December den Feind an, der bei Longeau eine starke Stellung mit 6000 Mann besetzt hielt, und warf ihn in die Festung zurück, wobei die Franzosen etwa 200 Mann, 64 unverwundete Gefangene, 2 Geschütze und 2 Munitionswagen verloren.

[Zwanzigstes Kapitel: Héricourt — Montbéliard.